

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Geb.

heute
Illustrierte Beilage

Halbescheider Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühle General-Anzeiger

Allmähliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschuß nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhofs: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 28

Freitag, den 2. Februar 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Starker Aufrüst.

Das zweite Hitlerjahr hat schon von seiner Geburtsstunde an mit starker politischer Aktivität begonnen. Das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches schuf die innerpolitische Grundlage für eine Reform, deren Einzelheiten vom Reichsinnenminister ausgearbeitet werden, auf vielen Gebieten der Verwaltung und Gliederung zweifellos Neues schaffen und mit mancherlei alten Bösen aufräumen werden. Außenpolitisch setzte das zweite Hitlerjahr für Deutschland mit der unerwarteten Veröffentlichung des englischen und des italienischen Memorandums zur Abrüstungsfrage in London und Rom ein. Es ist im allgemeinen nicht üblich, derartige Denkschriften vor der Öffentlichkeit zur Diskussion zu stellen. Daß beide Staaten von dieser Gepflogenheit abweichen, zeigt, welchen Wert sie nicht nur ihren Äußerungen selbst, sondern auch einer öffentlichen Erörterung beilegen.

Besonders ist an den beiden Dokumenten für uns Deutsche, daß auch England und Italien mit einer Abrüstung von der Art, wie sie die Formulierungen des Versailler Diktates vorsehen, praktisch nicht mehr rechnen. Die in dem Friedensdiktat von dessen Verfasser vor 14 Jahren vorgelegene Abrüstung schenkt mirhin an dem mangelnden Willen der hochgerüsteten Staaten, nach der riesigen Vorleistung Deutschlands nun auch ihrerseits ein Gleiches oder auch nur annähernd Ähnliches zu tun. Das zweite an diesen beiden Denkschriften für uns Deutsche aber ist die Tatsache, daß sowohl England wie Italien von der Erkenntnis durchdrungen sind, daß die absolute Einseitigkeit des bisherigen Zustandes — also die völlige Wehrlosigkeit Deutschlands einerseits und die phantastische Überrüstung der anderen Mächte andererseits — sich schlechterdings nicht mehr aufrechterhalten läßt.

Wir wollen nicht vergessen, daß es sich bei jenen beiden Dokumenten noch nicht um präzise formulierte praktische Vorschläge, sondern lediglich um Denkschriften mit Anregungen handelt. Diese Anregungen schaffen auch noch nicht annähernd so etwas wie eine praktische Gleichberechtigung für Deutschland. Zudem rechnet England allem Anschein nach noch immer mit einem „guten Willen“ der hochgerüsteten Staaten, der vor allem durch die französische Rüstungshysterie bisher stets durch die Tat widerlegt wurde. Bevor England diesen Faktor eines ernstlichen Willens in Rechnung stellt, hätte es sich zum mindesten in Europas Kriegsrüstungszentrale, in Paris, unterrichten müssen. Tatsächlich zeigt ja denn auch die unverhüllte Entrüstung der Pariser Presse über das englisch-italienische Vorgehen in der Abrüstungsfrage, daß mit einem guten Willen Frankreichs vorläufig jedenfalls nicht zu rechnen ist.

Jedenfalls bleibt entscheidend der englisch-italienische Vorkurs in die Weltöffentlichkeit. Man darf daraus zweifellos entnehmen, daß das französische Verschleppungsspiel und die daraus für Europa und die ganze Welt sich ergebende ständige Beunruhigung den beiden Mächten eine so starke Belastung der europäischen Politik zu sein scheint, daß sie nun endlich zu irgendeinem praktischen Abkommen gelangen wollen. Auch ein etwaiges Abkommen der Mächte über die Abrüstungsfrage würde selbstverständlich unter keinen Umständen einen endgültigen Zustand schaffen dürfen. Das wird ja schon durch jene Anregungen bedingt, nach denen beispielsweise der heutige Rüstungsstand der anderen Mächte beibehalten, uns aber selbst Verteidigungswaffen nur in stark begrenztem Maße zugesandt werden sollen. Damit würde nach wie vor eine überaus schwerwiegende Ungleichheit sowohl in der Frage der Bewaffnung als auch in der Frage der ausgebildeten Reserven (Frankreich hat deren allein 4,5 Millionen Mann!) bis auf weiteres bestehen bleiben. Schon diese beiden Tatsachen zeigen, daß es sich bei einem derartigen Abkommen bestenfalls nur um die Schaffung eines vorübergehenden Zustandes handeln könnte.

Auch das zweite Hitlerjahr setzt für Deutschland mit Aufgaben ein, die ihren Reifer verlangen. Aber wir Deutschen wissen, daß wir sie der Regierung Hitler in voller Ruhe und mit jedem nur denkbaren Vertrauen überlassen können. Wie berechtigt ein solches Vertrauen ist, das haben wir ja nun schon ein volles Jahr lang erlebt. P. A. R.

Kurze politische Nachrichten.

Die zehnte Tagung des Weltpostvereins wurde in Kairo durch den ägyptischen Kronprinzen an Stelle des erkrankten Königs eröffnet.

Der evangelische Feldbischof der Wehrmacht D. Schlegel tritt mit Ablauf des Monats März auf eigenen Antrag in den Ruhestand. Der Grund für sein Ausscheiden liegt in seinem hohen Alter. D. Schlegel hatte bereits vor drei Jahren die Altersgrenze erreicht.

Für Polen wurde die Schaffung von Arbeitslagern beschlossen. Zunächst wird eine Arbeitsabteilung von 1000 Mann, in der hauptsächlich jugendliche Arbeitskräfte, gebildet werden, die zu Rekrutierungsarbeiten an der Weichsel und an der Küste verwendet werden sollen.

Der Funkspruch der Sterbenden

Der Startflug der russischen Stratosphärenflieger.

In der Sitzung des kommunistischen Parteikongresses der Sowjetunion machte Jenukidse über den Abstieg des Stratosphärenballons folgende Mitteilungen: Zwischen 15.30 und 17.00 Uhr

stürzte die losgelassene Gondel des Stratosphärenballons „Ossowichim I“ in der Nähe des Dorfes Potischki Ostrog, etwa 8 Kilometer südlich von der Station Kadoscht der Bahnlinie Moskau-Kasan ab. Beim Ausprall löste sich die Ballonhülle und flog davon. Die Gondel mit drei tödlich verunglückten Fliegern wurde aufgefunden. Aus Befundungen von Augenzeugen ergab sich folgendes Bild der Katastrophe: Beim Abstieg löste sich plötzlich die Hülle des Ballons, wobei

zwei laute Explosionen zu vernehmen waren. Die Leichen der drei verunglückten Stratosphärenflieger wurden in der Gondel liegend aufgefunden. Eine davon ist bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Sämtliche Geräte und Gegenstände in der Gondel sind zertrümmert. — Der Parteitag ehrte die verunglückten Helden durch Erheben von den Plätzen und fakte den Beschluß, die drei Flieger an der Kreml-Mauer auf dem Roten Platz beizusetzen.

Letzter Hilferuf aus dem Ather.

Die Nachricht von dem tragischen Ende der Stratosphärenflieger, die bereits einen neuen Welt Höhenrekord aufgestellt hatten, hat unter der Moskauer Bevölkerung tiefe Trauer hervorgerufen. Der Kongreß der kommunistischen Partei Sowjetrußlands faßte den Beschluß, den toten Helden der Luft besondere Ehrungen zuteil werden zu lassen.

Aber die Katastrophe, die den russischen Stratosphärenballon betroffen hat, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Der Ballon flog kurz vor dem Unglück in einer Höhe von etwa 300 Meter über der Eisenbahnstrecke Moskau-Kasan in der Nähe des Dorfes Ostrow. Da jenen Moment eine Landung zu erwarten war, war das ganze Dorf herbeigeeilt, um Hilfe beim Niedergehen zu leisten. Plötzlich hörten die Untertenden

das Geräusch einer Explosion, der gleich darauf eine zweite folgte. Im selben Moment riß die Gondel vom Ballon ab und stürzte in die Tiefe. Die Gondel drang ungefähr drei Meter tief in die Erde ein.

Beim Öffnen der Gondel bot sich ein erschütterndes Bild. Die drei Piloten lagen tot da und waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Sämtliche Apparate waren zerstört, das einzige Gerät das heilgeblieben war, ist der Höhenmesser, der eine Höhe von 21 800 Meter anzeigte.

Der letzte Funkspruch.

Ein Radioamateur in der Nähe von Homel gibt an, folgenden Funkspruch aufgenommen zu haben:

Um die deutsche Auslandsverschuldung.

Mitteilung der Reichsbank über die Verhandlungen. Über die in Berlin geführten Verhandlungen mit ausländischen Gläubigervertretern wird eine offizielle Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt: Zwischen Vertretern der deutschen Regierung und Beauftragten der amerikanischen und englischen Gläubiger haben Besprechungen stattgefunden, die in erster Linie den Inhalt der Transfer-Sonderabkommen zum Gegenstand hatten, die zwischen der deutschen Regierung einerseits und der schweizerischen und holländischen Regierung andererseits abgeschlossen werden sollen. Im Laufe dieser Erörterungen erwies es sich als wünschenswert, das

Problem der deutschen Auslandsverschuldung unter allgemeineren Gesichtspunkten zu besprechen. An diesem Teile der Verhandlungen haben auch Vertreter der Reichsbank teilgenommen. Hierbei ergab sich allseitiges Einverständnis darüber, daß die endgültige Lösung der Außenverschuldung Deutschlands abhängig ist von einer Zunahme des Welt Handels und seiner entsprechenden Verteilung sowie darüber, daß nur eine loyale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen Gläubigern die Voraussetzungen schaffen kann

für eine Überbrückung der gegenwärtigen Transfer-schwierigkeiten und für die Aufstellung eines Schuldenzahlungsplanes, der gleichermaßen die Realitäten, wie sie in der Lage Deutschlands gegeben sind, und den vertraglichen und moralischen Rechten der Gläubiger Rechnung trägt. Es wurde der Vorschlag gemacht, in der ersten Hälfte des April eine Zusammenkunft von Vertretern aller lang- und mittelfristigen Gläubiger Deutschlands einzuberufen mit dem Ziel, eine Grundlage für die Handhabung des deutschen Schuldendienstes zu schaffen.

„... spricht Stratosphärenballon — mittels dies ... ballon geriet in niederschläge — vereiste — wir befinden uns in auswegloser Lage ... eisbedeckt fallen wir ... zwei meiner genossen ist sehr übel ...“

Daraus geht hervor, daß der Ballon durch Vereisung zu schwer geworden ist und dadurch der Absturz erfolgte. Das Telegramm bedarf aber noch einer gründlichen Überprüfung.

Der Führer der Besatzung, Professor Fedassienko, war ein bekannter technischer Lehrer in der Moskauer Universität. Er ist Mitglied des Vorstandes des russischen Luftschuhbundes Ossowichim, der der Roten Armee untersteht. Als der Ballon die Weltrekordgrenze erreicht hatte, wurde ihm durch Funkspruch der höchste Orden der Sowjetunion verliehen.

Der zweite Mann der Besatzung ist Ussischka, der ebenfalls einen hohen Rang in dem russisch-militärischen Luftschuhverband bekleidete. Er ist einer der Konstrukteure des jetzt verunglückten Stratosphärenballons. Der dritte Teilnehmer am Unglücksfluge, Gwilenko, ist Mitglied der ukrainischen Armee, bekannter Techniker und Fliegeroffizier. Er hatte im vergangenen Jahre einen Nonstopflug durchgeführt, und zwar von Moskau bis hinein nach Sibirien, der größtes Aufsehen erregte und für den er eine hohe Auszeichnung erhielt.

Das Fehlen eines Fallschirmes wurde zum Verhängnis.

Professor Piccard über das Unglück. Der bekannte belgische Physiker und Stratosphärenflieger Professor Piccard erklärte zu dem tragischen Tode der sowjetrussischen Stratosphärenflieger: „Wenn der Ballon infolge Nichtfunktionierens des Gasablaßventils explodierte, was durchaus denkbar ist, so muß das

Nichtmitführen eines Fallschirmes, der die Gondel in der Luft hätte halten können, für das Unglück verantwortlich gemacht werden. Die sowjetrussischen Flieger haben wahrscheinlich auf die Mitnahme von Fallschirmen verzichtet, um das Gewicht des Ballons zu erleichtern. Es würde einen großen Verlust für die Wissenschaft bedeuten, wenn die Aufzeichnungen der Stratosphärenflieger verlorengegangen sind, da sie sich lange in der Stratosphäre aufhielten.“

Der Kampf wird nicht aufgegeben.

Die Nationale Geographische Gesellschaft in Washington hat der Goodyear Zeppelin-Gesellschaft in Akron den Auftrag zum Bau des größten Ballons der Welt

erteilt, der zu Stratosphären-Aufstiegen benutzt werden soll. Der Ballon wird ungefähr 55 Meter Durchmesser haben, wenn er vollständig mit Gas gefüllt wird. Beim Aufstieg wird der Ballon mit der Gondel wie ein ungeheures Ausrufrungszeichen aussehen, da sich erst während des Aufstiegs der Ballon zur Kugelform entwickelt.

Der Wechsel in der Leitung des Reichsheeres.

Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie, Freiherr v. Hammerstein, hat aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Reichsheer einen Aufruf erlassen, in dem er allen Heeresangehörigen und allen denen, die als Beamte, Angestellte und Arbeiter für das Heer wirken, seinen Dank für ihre Arbeit, Leistung und Gesinnung ausspricht.

Der neue Chef der Heeresleitung, General der Artillerie, Freiherr v. Frisch, gibt bekannt: Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg an die Spitze des Heeres berufen, übernehme ich mit dem heutigen Tage das Fehlen. Ich tue dies in dem festen Willen, das Heer so zu führen, daß es, ruhmreicher Überlieferung folgend, auch zukünftig in selbstloser und vorwärtstrebender Pflichterfüllung das feste Rückgrat unseres neugeeinten Reiches ist.

Im Zusammenhang mit der Umbenennung der bisherigen Landespolizeigruppe Wecke abW. in „Landespolizeigruppe General Göring“ hat der preussische Innenminister bestimmt, daß die Polizeigruppe, Polizeimeister und Polizeiwachmeister der Landespolizeigruppe General Göring Armelstreifen mit der Aufschrift tragen „L P G General Göring“. Die Armelstreifen aus grünem Tuch werden am linken Unterarm abschließend mit dem Armelaufschlag getragen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe.

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe.

Der Reichsarbeitsminister teilt mit: Die Zuschüsse für Instandsetzung- und Umbauarbeiten haben sich im letzten Vierteljahr 1933 auf den Arbeitsmarkt außerordentlich günstig ausgewirkt. Gegenüber den Zahlen aus den gleichen Monaten des Jahres 1932 war die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zurückgegangen: im Oktober 1933 um 32 Prozent, im November 1933 um 35 Prozent, im Dezember 1933 um 22 Prozent. Die Zahlen der Arbeitslosen im vierten Vierteljahr 1933 lagen sogar unter den entsprechenden Zahlen des Jahres 1930.

obgleich damals die Beschäftigung noch durchaus günstig war. Der geringere Rückgang der Arbeitslosigkeit im Dezember 1933 ist auf das langanhaltende Frostwetter zurückzuführen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Dezember 1932 durch eine in den meisten Gegenden verhältnismäßig warme und ungewöhnlich niederschlagsarme Witterung gekennzeichnet war.

Das neue deutsche Recht.

Vortrag des Reichsjustizkommissars Dr. Frank.

In der Berliner Vortragsreihe des Außenpolitischen Amtes sprach Reichsjustizkommissar Staatsminister Frank über die Schaffung eines neuen deutschen Rechts. Dieses soll dem gesunden Rechtsempfinden des Volkes entsprechen und nicht aus größtenteils längst überholten Überlieferungen bestehen. Das neue Recht geht von dem Grundsatz aus, daß jeder Volksgenosse als so wertvoll angesehen werden soll, wie er

für die Gemeinschaft wirklich nützlich ist. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Staatsminister Frank erwähnte dann kurz die bisher in Angriff genommenen bzw. bevorstehenden Probleme, wie das Zins- und das Arbeitslosenproblem, er wies auf die Mietgesetzgebung hin, um sich dann ausführlicher den zum Teil schon gelösten Aufgaben zuzuwenden. Auf dem Gebiet des ständischen Aufbaues sei die Schaffung des Reichsnährstandes ein erster großer Erfolg. Der Zusammenbruch des Bauerntums mußte aufgehalten werden, selbst auf Kosten anderer Kreise der Bevölkerung.

Der Rassenkampf

Ist nicht ein Kampf gegen eine Rasse, sondern ein Kampf um die Erhaltung unserer eigenen Rasse und Kultur. Er ist, wie sich das einwandfrei nachweisen läßt, nicht willkürlich, sondern im Rahmen des geltenden Rechts geführt worden. Es sind, um ein Beispiel zu erwähnen, in Berlin noch immer 1500 nichtarische Rechtsanwälte usw. tätig. Als vorbildlich wurde das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses bezeichnet. Einen besonderen Raum nahm die Behandlung des Gesetzes zur

Ordnung der nationalen Arbeit

ein. Zum Schluß wurde noch das Gesetz vom Dezember 1933 erwähnt, durch das die Partei zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gemacht wurde.

An dem Vortrag nahm eine ungewöhnlich große Zahl von Besuchern, vor allem Herren aus dem Ausland, teil. Er fand lebhaften Beifall.

Zum erstenmal Preussisches Landeserbhofgericht.

In Celle.

Am 8. Februar findet in Celle die erste Sitzung des nach den Bestimmungen des Erbhofgesetzes errichteten Landeserbhofgerichts statt.

Der ersten Sitzung geht eine kurze Feierlichkeit voraus, der der preussische Justizminister Kerrl und Staatssekretär Freisler sowie Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden beiwohnen werden. An die Sitzung schließt sich sofort die praktische Arbeit des Gerichts an.

Nachruf Röhms für Morozowicz.

Staatschef Röhms hat zum Ableben des Staatsrats Morozowicz einen Nachruf erlassen, in dem es heißt: Die SA trauert an der Bahre dieses tapferen Mannes, der als deutscher Revolutionär einer der ihren geworden ist. Dem so jäh und viel zu früh aus der kämpfenden Front in die Ewigkeit abgerufenen Kameraden dankt die SA, daß er, vor die geschichtliche Entscheidung der Vereinigung des Stahlhelms mit der SA, gestellt, aus heißer Liebe zu Volk und Heimat und aus dem Bewußtsein zum Führer und der nationalsozialistischen Idee sich für die Einreihung einsetzte und sie mit der Eingliederung des Stahlhelms in die SA durchführte. In der Geschichte der deutschen Revolution hat unser SA-Kamerad Gruppenführer von Morozowicz seinen Platz.

Der preussische Ministerpräsident Göring hat zugleich im Namen der preussischen Staatsregierung Frau v. Morozowicz telegraphisch sein herzlichstes Beileid ausgesprochen und ihr gleichzeitig die besten Wünsche für ihre baldige Genesung übermittelt.

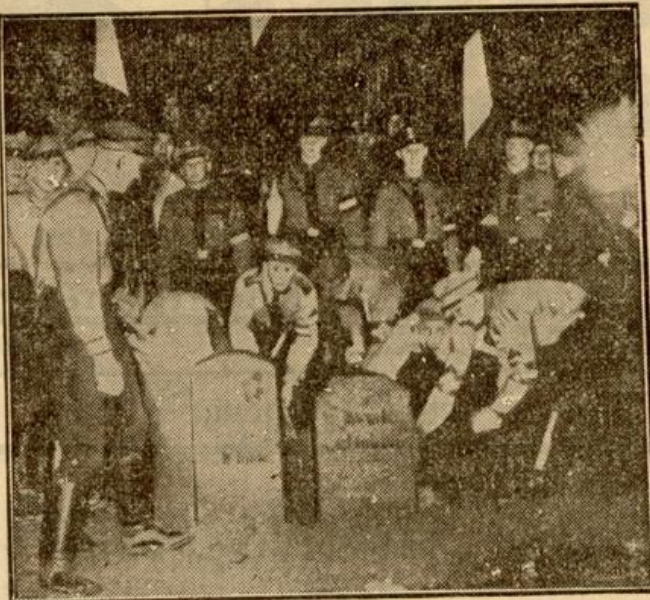
Die Oberste SA-Führung gibt über die Beisetzung des Staatsrates Gruppenführer von Morozowicz folgendes bekannt: Am Sonnabend, dem 3. Februar 1934, findet um 14 Uhr das Staatsbegräbnis für den durch einen Autounfall tödlich verunglückten Gruppenführer von Morozowicz in Görlitz, Bahnstation Borsdorf, Kreis Neppen, Richtung Frankfurt-Oder, statt.

Goebbels vor der Dresdener Infanterieschule.

Vortrag über Nationalsozialismus.

Amtlich wird mitgeteilt: Reichsminister Dr. Goebbels hielt, einer Bitte des Reichswehrministers Folge leistend, vor den Offizieren und Waffenschülern der Infanterieschule in Dresden einen Vortrag über Nationalsozialismus. Hierzu waren der Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant Eist, der Kommandant von Dresden, Oberst Seifert und sämtliche Offiziere und Beamte des Standortes erschienen. Der Vortrag wurde auch für Unteroffiziere, Mannschaften, Angestellte und Arbeiter an mehreren Stellen übertragen.

Der Kommandant der Infanterieschule, Oberst Schrott, begrüßte den Minister mit herzlichem Dank für sein Erscheinen. Der Vortrag wurde begeistert aufgenommen. Dem Minister wurden bei seiner Ankunft in Dresden und seiner Abfahrt spontane Ovationen dargebracht.



Hitlerjugend reißt Grenzleine zwischen deutschen Ländern nieder.

Am Jahrestage der nationalen Erhebung marschierten etwa 400 Jungen der Lübecker Hitlerjugend zur Grenze zwischen Oldenburg und Lübeck und gruben die Grenzleine zwischen beiden Ländern aus — ein symbolischer Akt, der auf die Einheit des gesamten deutschen Volkes hinweist.

Berufliche Schulungsstätten der SA.

Die Wiedereingliederung arbeitsloser SA-Kameraden in die Wirtschaft.

Zwischen Vertretern der obersten SA-Führung und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden mit dem Ziel, die Arbeit der technischen Lehrstürme der SA stärker in den Dienst der Wiedereingliederung arbeitsloser SA-Kameraden in die Wirtschaft zu stellen. Die SA hat bekanntlich an vielen Orten technische Lehrstürme in Verbindung mit den Lehrwerkstätten errichtet. Ein besonderes Ziel dieser technischen Lehrstürme ist die berufliche Schulung der arbeitslosen Mitglieder, damit sie der Wirtschaft als voll verwendungsfähige Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden können. Die Lehrwerkstätten der technischen Lehrstürme werden im ganzen Reich in der nächsten Zeit durch Anweisungen der obersten SA-Führung noch stärker auf diese Schulungsaufgabe ausgerichtet werden und damit den Charakter beruflicher Schulungsstätten für arbeitslose Kameraden der SA erhalten.

Neuland durch Melioration.

PPD. Staatsminister Riedel-Detmold führte auf der Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Landeskulturgenossenschaften in seinem Vortrag über Landeskultur und bäuerliche Betriebswirtschaft u. a. folgendes aus:

Im ersten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung sei auch die deutsche Landeskultur zu neuem Leben erweckt worden. Das gesamte Meliorationswesen müsse auf die neue Grundlage einer einheitlichen Reichsplanung gestellt werden, wenn das Ziel, den deutschen Boden in den höchsten Kulturzustand zu bringen, erreicht werden soll. Ferner kann auf lange Sicht die Finanzierung der großen Meliorationsaufgaben gelöst werden, technische Fehler im Wasserbau werden vermieden sowie der volle wirtschaftliche Nutzen, insbesondere der Wirtschaftserfolg in jedem einzelnen bäuerlichen Betrieb, erreicht. Als zweiter Redner sprach Bauarbeitsführer Tholens über „Landeskultur und Wirtschaftsaufbau“. Die Bedeutung von Landeskulturarbeiten für den einzelnen wie die Gesamtheit beleuchtete am schlagendsten die Tatsache, daß hier einem einmaligen Arbeitsaufwand ein jährlicher Mehretrag von 20 Prozent gegenüberstehe und damit eine Einfuhersparrnis, wie sie gleich wirksam durch keine andere Maßnahme zu erreichen sei.

Das Preisausschreiben für Zeitungsläser.

Vor der Veröffentlichung der preisgekrönten Arbeiten aus dem Journalisten-Wettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“.

Im deutschen Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“ hat, wie die NSK meldet, das Preisgericht unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Goebbels seine Entscheidung getroffen. Die fünf preisgekrönten Arbeiten werden der gesamten deutschen Tagespresse ohne jede Kennzeichnung der Prämierung zum Abdruck am Samstag, dem 3. Februar, zur Verfügung gestellt.

Bekanntlich werden nunmehr die deutschen Zeitungsläser bzw. die Bezahler der deutschen Tageszeitungen aufgefordert, darüber zu urteilen, in welcher Reihenfolge das Preisgericht die Prämierung vorgenommen hat. Für die richtige Einfindung ist von Dr. Dietrich neben den Preisen für die Verfasser der Preisarbeiten ein Preis von 1000 Mark, der bei mehreren richtigen Einfindungen in 5 Preise zu je 200 Mark aufgeteilt wird, gestiftet worden. Die genauen Bedingungen werden gleichzeitig mit der ersten Veröffentlichung bekanntgegeben.

Österreichische Beschwerde zurückgewiesen

Der österreichische Gesandte bei Freiherrn von Neurath.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat den österreichischen Gesandten, Herrn Tauschik, zu sich gebeten und ihm die Antwort der Reichsregierung auf die am 17. Januar überreichte Note ausgehändigt, worin die Beschwerden der österreichischen Regierung über angebliche Einmischungen Deutschlands in die innerösterreichischen Angelegenheiten enthalten waren.

Die deutsche Antwort stellt noch einmal die grundsätzliche Haltung der Reichsregierung gegenüber dem österreichischen Problem fest und widerlegt auf Grund der angelegten Ermittlungen Punkt für Punkt die einzelnen österreichischen Beschwerden. Zugleich bringt die Antwort zum Ausdruck, daß nach Ansicht der Reichsregierung das Problem einer internationalen Behandlung nicht zugänglich ist und auf diesem Wege nicht gelöst werden kann.

System Dollfuß wütet.

Strafexpeditionen. — Willkürliche Verhaftungen in Bad Gastein.

Die Führer der Heimwehren haben beim Landeshauptmann Dr. Stumpf die Forderung erhoben, dem Landeshauptmann einen von den Parteien unabhängigen Landesausschuß zur Seite zu stellen, der aus Vertretern der Heimwehr, der österr. Sturmwehr und des Bauernbundes zusammengesetzt werden soll. Die Heimwehrführer verlangen ferner rücksichtslose Säuberung aller Ämter von allen des „Nationalsozialismus verdächtigen Elementen“. Alle „staatsfeindlichen Verbände“ sollen aufgelöst und die Nationalsozialisten zur Bezahlung aller irgendwie entstandenen Schäden verpflichtet werden. Es hat den Anschein, als ob diese Forderungen von der Regierung erfüllt werden.

In Tirol sind seit Dienstag insgesamt 8000 Mann Heimwehr zur Durchführung der angekündigten Strafaktion aufgerufen worden. Eine ähnliche Säuberungs- und Strafexpedition plant man auch für Oberösterreich; die Aktion soll dann später auf das ganze Land Salzburg ausgedehnt werden. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, Sicherheitskommissare bei allen Bezirkshauptmannschaften zu ernennen. U. a. rechnet man mit der baldigen Einsetzung eines Regierungskommissars für Graz und mit der Auflösung des dortigen Gemeinderats.

Für Bad Gastein ist vom Vizekanzler Fey persönlich eine Strafexpedition angeordnet worden. Zu diesem Zwecke wurde die Gendarmerie in Gastein durch Truppen und Schutzkorpsabteilungen verstärkt. Als Vergeltungsmaßnahme für die zahlreichen Papierböllerexplosionen wurden 30 führende nationalsozialistische Persönlichkeiten in Gastein verhaftet, ohne daß ihnen eine Verurteilung an den Explosionen und an Kundgebungen auch nur im geringsten nachgewiesen werden konnte. Die Verhafteten wurden, wie in Österreich üblich, in ein Konzentrationslager gebracht.

Wenn man mit Kriegsschiffen handelt.

Der estländische Generalkonsul unter Anklage gestellt.

Die Untersuchung über den Verkauf estländischer Kriegsschiffe an Peru hat eine Reihe von Korruptionsskandalen ergeben. Die estnische Regierung beschloß daher, den Vizeminister der Wehrmacht und Chef des Generalstabes, General Toerwald, seines Amtes zu entheben und gegen ihn eine gerichtliche Untersuchung wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt einzuleiten.

Amerika ist befriedigt.

Günstige Aufnahme des Berliner Transferabkommens.

Das Staatsdepartement hat mit Befriedigung von der Berliner Verständigung über die Schuldenzahlung Kenntnis genommen. Als besonders erfreulich bezeichnet man die Tatsache, daß sich Reichsregierung und Reichsbank diesmal mit ämtlichen Gläubigern an den Verhandlungen beteiligten. Wenn das Abkommen die amerikanischen Gläubiger zufrieden stellt, so sei dies, bestätigt man, natürlich auch der amerikanischen Regierung recht und sie betrachte ihre Einschaltung in dieser Angelegenheit als beendet. Man spricht hier die Hoffnung aus, daß die Konferenz im April den gleichen günstigen Ausgang nehme.

Ein Dollar = 59,06 Cent.

Nach Inkrafttreten der Goldreserveakte hat der amerikanische Präsident Roosevelt von den ihm durch dieses Gesetz erteilten Vollmachten Gebrauch gemacht und den gesetzlichen Goldwert des Dollar mit 59,06 Cent festgesetzt.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 2. Februar 1934.

Maia Lichtmeß.

Das Fest, das auf den 2. Februar fällt, heißt eigentlich Lichtmeß oder Maria Reinigung. Durch eine ungenaue Zusammenziehung dieser beiden Bezeichnungen ist Maria Lichtmeß daraus geworden; unter diesem Namen ist es im Volksbegriff bekannt. Sollte man es ganz richtig benennen, so müßte man Christi Darstellung im Tempel sagen. Das Fest wurde im fünften oder sechsten Jahrhundert im Gegensatz zu alten heidnischen Gebräuchen eingeführt zum Gedächtnis des Tages, an dem Maria mit dem Jesuskind im Tempel zu Jerusalem erschien. Da ein solcher Tempelbesuch 40 Tage nach der Geburt des Kindes zu geschähe hatte, wurde das Fest auf den 40. Tag nach Weihnachten gelegt.

Mit Anspielung auf die von Simeon über das Kind gesprochenen Worte „Ein Licht, zu erleuchten die Heiden“ werden in der katholischen Kirche an diesem Tage die zum kirchlichen Gebrauch bestimmten Lichte geweicht und brennend in feierlicher Prozession umhergetragen. In der griechischen Kirche wurde das Fest im Jahre 542 von Justinianus unter dem griechischen Namen Hypante (Fest der Begegnung, nämlich der Begegnung Simeons mit dem Jesuskind) eingeführt. Die reformierte Kirche schaffte das Fest ab, aber die lutherische behielt es zunächst noch als Fest der Darstellung Christi bei. Als solches wird es hier und da noch jetzt gefeiert.

Mit Maria Lichtmeß ist, nach dem Volksglauben, der Winter eigentlich vorbei, obwohl es ja gerade im Februar manchmal noch recht kalt zu sein pflegt. Die Tage nehmen nun immer rascher zu, und neue Hoffnung blüht auf.

—: Jungbauern! Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, daß am Sonntag, dem 4. 2. 1934, nachmittags von 3.40—4 Uhr eine Uebertragung aus dem Jungbauernführerschulungskursus in der Der b. Neulingbauern stattfinden. Die Führer der Kreisjungbauernschaft haben an diesem Kursus teilgenommen.

Rückblicke und Rückschläge.

Ein Genfer „Zubisäum“! — Die Krise im Kreise. — „Hat der Bauer Geld...?“

Am 2. Februar wird sich — zum zweiten Male schon — der Tag jähren, an dem unter höchst feierlichem Geläut aller Kirchenglocken in Genf durch den Präsidenten Henderson die Abrüstungskonferenz eröffnet wurde, wobei für die Übertragung seiner Rede gleich sämtliche Rundfunksender der Welt in Anspruch genommen wurden. Allerdings erscholl damals auch noch eine andere Begleitmusik, die bis nach Genf zur Konferenz hinüberdröhnte und dort zu peinlichem Empfinden Veranlassung gab: die Kanonenschüsse in und um Schanghaï nämlich. Und mit bitterem Lächeln mag man als Deutscher sich auch des tönenden Wortes erinnern, das Henderson damals aussprach: Es gebe keine ernstere Bedrohung für den Frieden und die Sicherheit als die Aufrechterhaltung ungeheuerlicher Rüstungen. Wenn der Präsident dieser nach allen nur denkbaren Richtungen hin verunglückten Abrüstungskonferenz am zweiten Geburtstag seines Kindes still im Kämmerlein an seine damalige Rede zurückdenkt, dann mag er bei der Trauer über diesen Genfer Krüppel, der nicht leben kann und doch nicht sterben will, gewissermaßen ein bißchen stolz darauf sein, daß zwar all die per Rundfunk in die Welt hinausgesendeten Hoffnungen sich rasch im Äther verflüchtigten, aber doch wenigstens jenes damals ausgesprochene Wort richtig war und richtig bleiben sollte. Seither haben ja im Fernen Osten die Kanonen nebst Bombenflugzeugen einiges zu tun gehabt; die „ungeheuerlichen Rüstungen“ wurden um nichts gemindert, sondern nur noch vermehrt, und nur als Vergnügungsreisender hat sich auf schnellstem Luftwege der englische Feldmarschall Lord Allenby sicherlich nicht nach dem gigantisch ausgebauten Marinestützpunkt Englands, Singapur, begeben, um dort mit den militärischen Vertretern der großen Dominien Indien, Australien und Neuseeland Besprechungen über die Sicherung der „Maposition des englischen Weltreiches im Fernen Osten abzuhalten! Um neugierige Ohren fernzuhalten, geht dieser „speech“ auf einem englischen Schlachtschiff vor sich. Über Abrüstungsthemen dürfte zweifellos dabei nicht gesprochen worden sein! Und Amerika will 120 Kriegsschiffe bauen! Natürlich auch die Luftstreitkräfte schnellstens vermehren! In Ermangelung durchschlagender Argumente arbeiten die russischen Staatsmänner wenigstens mit kräftigen Worten wider das Vordringen und die angeblichen Angriffspläne Japans. Es brenzt im Fernen Osten und als Begleitmusik zur zweiten „Jahresfeier“ der Genfer Konferenzöffnung raselt der Kriegsgott mit seinen Waffen.

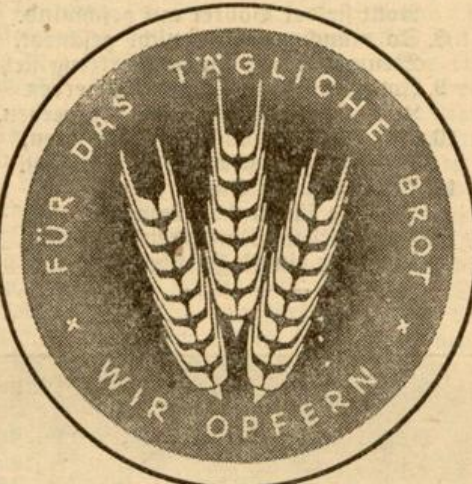
Seit zwei Jahren also dreht man sich, natürlich mit aller bedächtigen Langsamkeit und vielrednerischen Behaglichkeit, rings im Kreise um das Problem und verübelt es der Regierung des neuen Deutschlands erheblich, daß sie diese zwecklose rotierende Bewegung nicht mehr mitmachen wollte, und zwar ebenso grundfänglich wie endgültig nicht mehr! Aber die vom Reichsfinanzminister Adolf Hitler herbeigeführten diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich direkt haben zum mindesten bewiesen, daß man deutscherseits das Problem der Abrüstung und Sicherheit aus der Mitte jener Kreisbewegung herausziehen und einer wirklich zupackenden Behandlung zu unterziehen willens ist. Während Frankreich offenbar nach und trotz dieser direkten Auseinandersetzung zwischen Berlin und Paris dahin strebt, die ganze Geschichte wieder an die Genfer Longue zu legen und weiter im Kreis herumrotten zu lassen! Auch seinerseits endgültig und grundfänglich, gegebenenfalls, wovon ein großes Mailänder Blatt aber drastisch warnt, auch in Abwesenheit Deutschlands! Käme aber dann in Genf etwa eine Entschlebung in der Abrüstungsfrage wirklich zustande, so wäre das, wie die Mailänder Zeitung schreibt, „eine Methode, die wirkungslos, aber sehr gefährlich sei und im übrigen nur das Versailler Verfahren wiederholen würde, mit neuen schweren Folgen für Europa“. Von der bevorstehenden Pariser Antwort wird es abhängen, ob man darin der Sehnsucht nach Genf einen unbedingten Ausdruck gibt.

Beim Rückblick auf diese politische Entwicklung in der letzten Zeit werden die wirtschaftlichen Rückschläge in großen Teilen der Welt durchaus verständlich, wobei allerdings die Industrieproduktion in Deutschland, England, Japan und einigen kleineren Staaten auszunehmen ist. Aber weder Frankreich noch die Vereinigten Staaten konnten wirtschaftlich den Auftrieb des ersten Halbjahres 1933 halten, sondern erlitten in der zweiten Hälfte dieses Jahres erhebliche Ein-

bußen im Umfang und Gewinn ihrer industriellen Erzeugung. Deutschland, wie gesagt, hat solche Konjunkturrückschläge nicht erfahren und auch in dem saisonbedingten Teilen seiner Industrie wurde durch den Winter nur ein Rückgang hervorgerufen, der in dem Jahre 1933 nicht bloß erheblich geringer war als früher, sondern für ganze Zweige selbst dieser Industrie so gut wie ausblieb. Ging doch von der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung fortwährend ein Antriebs aus, der sich zum mindesten bremsend auf den saisonbedingten Rückgang auswirkte, — und schon dies ist ein ganz großer Gewinn nicht bloß für die Wirtschaft im ganzen selbst, sondern noch mehr für die in ihr beschäftigten Menschen! Ein weiterer Antriebs aber kam jetzt für die Industrie auch von einer Seite her, von der sie früher wenig oder nichts erwarten konnte; nämlich von der Landwirtschaft her. Denn hier haben die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung im Verein mit einer guten Ernte dafür gesorgt, daß die Landwirtschaft wieder lauffähiger geworden ist. Und noch immer gilt zu erheblichem Teil die Wahrheit des alten Sprichworts: „Hat der Bauer Geld, dann hat's die ganze Welt!“

Dr. Fr.

Hausplakette



Anstecknadel



Die amtliche, von der Reichsführung des M. S. S. herausgegebene Opierplakette für den Monat Februar

Brot genug!

Unsere Landwirtschaft als Grundlage der deutschen Volksernährung.

Von Dr. agr. Fritz Reichardt, U.-Abteilungsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers.

Es ist in den letzten Jahren oft genug in der Öffentlichkeit gesagt worden, daß die Erfahrungen der Hungerblockade während des Krieges einer deutschen Agrarpolitik das Ziel setzen müßten, die vollständige Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen. Unabhängig von diesem Gesichtspunkt ist es aber auch eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit, das Abfließen von Devisen über die deutsche Grenze an ausländische Nahrungsmittelherzeuger einzudämmen. Es geht darum, den Bauernstand lebensfähig zu erhalten, um ihn auch aufnahmefähig für die Erzeugnisse der deutschen Industrie zu machen, deren Absatz dem größten Teil unserer Volksgenossen Arbeit und Brot gibt.

Nach dem Stand der deutschen Agrarproduktion können gegenwärtig etwa 90 Prozent des Nahrungsmittelbedarfes unseres Volkes aus eigener Scholle gedeckt werden. Im Vergleich zu vergangenen

Jahren bedeutet dies einen gewaltigen Fortschritt, denn noch im Jahre 1927 betrug der Einfuhrüberschuß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen rund 5 Milliarden Mark, während er im laufenden Wirtschaftsjahr kaum mehr als 1 1/2 Milliarden Mark betragen wird. Unter dem Druck der Wirtschaftskrise ging der Lebensmittelverbrauch in dem Jahre 1931/32 allerdings zurück. Dieser Rückgang ist aber durch die nationale Revolution und deren tatkräftige Wirtschaftsmassnahmen wieder aufgefangen worden.

Es gehörte zu den beliebtesten Behauptungen der Liberalisten, zu sagen, daß der Rückgang des Lebensmittelverbrauchs in Deutschland vermeidbar gewesen wäre, wenn Deutschland seine Grenzen entsprechend geöffnet und Erzeugnisse wie Fleisch, Butter, Getreide, die der deutsche Bauer in weit mühsamerem Kampfe der Scholle abringen muß als der übersee-Erzeuger, zu Dumpingpreisen eingeführt hätte. Es bedarf heute kaum mehr des Einspruchs dagegen, daß durch eine derartige Maßnahme gegenwärtig kein gesunder Bauernhof mehr in Deutschland stehen würde und daß der scheinbare Vorteil einer „billigen“ Lebensmittelversorgung der Bevölkerung dazu geführt hätte, daß heute die Zahl der Arbeitslosen wahrscheinlich die 10-Millionen-Grenze weit überschritten hätte. Es ist mehr als zweifelhaft, ob unsere Industrie bei der seit Jahren bestehenden Weltwirtschaftskrise die für die Lebensmittelfuhr notwendigen Devisen nach Deutschland hereingebracht hätte. Infolge der dann zwangsläufig eintretenden Devisenverknappung wären wir aber nicht mehr in der Lage gewesen, genügend ausländische Nahrungsmittel einzuführen, auch nicht zu noch so billigen Preisen. Dieser Umstand im Zusammenhang mit dem dann völligen Zusammenbruch der deutschen Landwirtschaft und somit dem Ausfall einer deutschen Agrarproduktion, hätte eine Lage geschaffen, die die Not der Hungerblockade noch in den Schatten gestellt hätte. Vielleicht genügen diese Hinweise, jeden Volksgenossen davon zu überzeugen, daß der Schutz des deutschen Bauerntums keine unbillige Forderung, sondern — ganz abgesehen von den hohen ideellen Werten — auch in wirtschaftlicher Hinsicht die Lebensfrage des deutschen Volkes ist.

Die Reichsregierung hat nun das gewaltige Werk in Angriff genommen, den deutschen Bauernstand auf die Grundlage zu stellen, die ihn ein für allemal gegen die Wechselstürme einer willkürlichen Weltwirtschaftsentwicklung widerstandsfähig macht. Die Erfolge der deutschen Agrarpolitik des letzten Jahres schließen jeden Zweifel aus, daß es dem Reichsbauernführer in kurzer Zeit gelingen wird, auch die noch fehlende kleine Lücke in unserer Selbstversorgung vollständig zu schließen.

Die deutsche Agrarpolitik kann aber hierbei nicht vollständig auf Mithilfe aller Volksgenossen verzichten. Wenn auch heute die Notwendigkeit zu der Ermahnung an den Verbraucher, beim Einkauf deutschen Erzeugnissen vor den ausländischen den Vorzug zu geben, infolge des guten Willens aller Bevölkerungskreise nicht mehr ganz so dringlich ist wie früher, wird andererseits von vielen Seiten versucht, den deutschen Volksgenossen die wirkliche Unterscheidung ausländischer von heimischer Ware zu erschweren. Nicht immer ist aus technischen und handelspolitischen Gründen eine klare Kennzeichnung deutscher Erzeugnisse möglich. Es wird häufig versucht durch sehr geschickte Werbemaßnahmen, die für den Laien nicht zu erkennen sind, für bestimmte Ernährungsweisen Propaganda zu machen, um dadurch den Absatz zahlreicher ausländischer Erzeugnisse zu erweitern. Es sollte deshalb Grundsatz jedes Verbrauchers in der Stadt und vor allem jeder Hausfrau sein, die seit alterher bekannten Ernährungsgrundsätze beizubehalten und sich nicht nach extremen Ernährungslehren zu richten, bei denen besonders viel von der „notwendigen Gesundung“ der Menschen geredet wird. In Wirklichkeit aber nur der Absatz ausländischer Produkte beabsichtigt ist. Auch die Bedeutung der Vitamine für den

menschlichen Körper wurde in den letzten Jahren leider oft zu Werbezwecken dieser Art verwandt. Eine gemischte Hausmannskost, die sich nach den jeweils einfallenden Erzeugnissen aus deutscher Scholle richtet, hat in früheren Jahrhunderten und auch heute noch keinen Menschen gesundheitlich geschädigt.

Auch die Roggenbrotfrage soll noch kurz erwähnt werden. Vor einigen Jahren hatten wir Weizenmangel und einen starken Roggenüberschuß, so daß an die Verbraucher die Mahnung gerichtet werden mußte, aus vaterländischem Interesse den Weizenbrotverzehr einzuschränken. Inzwischen ist es dem deutschen Bauern aber gelungen, die noch fehlenden Weizenmengen im eigenen Lande reiflos zu erzeugen. Daher kann jeder Deutsche heute das Brot essen, das ihm nach Geschmack und Vollkommenheit am meisten zusagt.

Freude an diesem Züchterport hat. Eine besondere Abteilungs umfaßt das Großgeflügel, wirkliche Riesen an Puten und Gänsen.

Ihre Zucht liegt wohl meist in den Händen von Spezialisten, und für den Bauer erhebt sich auch hier die Frage, womit er weiter kommt, ob mit der Erzeugung solcher Riesen oder mit dem guten Durchschnitt, den ihm die Weide des Dorfangers und die ihm zuwachsenden Futtermittel liefern. Immer aber ist es lehrreich, zu sehen, was erreicht werden kann, und die Anschauungsbeispiele der diesjährigen Schau verhindern es, daß irgendwo ein Stillstand eintritt. Neben der Abteilung der Eier wird diejenige der

Zuchtkühe und des Wirtschaftsgeflügels eine besondere Beachtung finden, denn hier ist Gelegenheit geboten, wirklich einwandfreie Zuchtkühe zu erwerben.

Der Sonderkatalog der Geflügelausstellung bleibt ein wertvolles Andenken. Noch nach langer Zeit frisst er die Erinnerung an das, was man gesehen hat, auf und dient zum Nachschlagen. Will man eine Neuerung in der Zucht vornehmen, so braucht man nur hier nachzusehen: Da hat man die Bezugsquellen beisammen, und kann also zur Blutauffrischung schreiten.

Entsprechend der Bedeutung der Versorgung des Marktes mit deutschen Eiern und Schlachtgeflügel ist eine Reihe von Ehrenpreisen gestiftet worden, an deren Spitze diejenigen des Reichspräsidenten und des Ministeriums für Landwirtschaft stehen, und wobei das Wirtschaftsgeflügel gesondert gewertet wird. So bildet die Ausstellung am Beginn der neuen Zuchtperiode das bedeutendste Ereignis für die gesamte deutsche Geflügelzucht.

Vom „Mistfraker“ zum Leistungstier.

Die Geflügelausstellung auf der Grünen Woche.

Gerade vor Beginn der neuen Zuchtperiode erscheint innerhalb der diesjährigen Grünen Woche die 44. allgemeine Geflügelausstellung des Berliner Vereins Cypria, der seit langem auf dem Gebiete züchterischer Erfolge fortschrittlich vorangegangen ist. Hier ist ohne weiteres dafür gesorgt, daß sich städtische und ländliche Züchter verstehen. Denn für so manchen Bewohner der Hinterhäuser der Großstadt sind seine Tauben, deren Flugspiele er von der Dachlufe aus beobachtet, die einzige unmittelbare Verbindung mit der Natur, die ihm täglich Freude und Erbauung bereitet und ihn mit dem landwirtschaftlichen Tierzüchter innerlich verbindet. Auf der anderen Seite müssen viele Landwirte zugeben, daß sie auf den städtischen Schauen viel gelernt und von dort Nützliches mitgenommen haben. Denn es ist nun einmal Tatsache, daß die „Sportzucht“ die Bahn zur Aufzucht verschiedener Nutzfleischgeflügel gebrochen, daß sie vor allem dem Verständnis für die Erzeugung der rasstlosen „Mistfraker“ in ausgeglichene Leistungstiere vorgearbeitet hat.

Auf diesem Gebiete ist viel geschehen, einiges bleibt immer noch nachzuholen. Eine Schau, wie sie diesmal die Cypria darbietet, überrascht in erster Linie durch die große Vielfaltigkeit und die Schönheit der einzelnen Tiere.

Betrachten wir die Hühner,

so bemerken wir folgendes: In der Nutzucht, wie sie im folgerichtigsten in den Großhühnerfarmen betrieben wird, strebt man zu einer Vereinheitlichung der Rassen. Einzelne wenige Rassen kommen hier in Betracht, das

zeigt das Überwiegen der Leghorns. Wenn aber immer wieder Anfänger die Frage stellen, welches denn nun die endgültig anerkannte „beste“ Rasse

sei, so ist diese Fragestellung falsch. Es gibt nämlich keine solche unbedingt beste Rasse. Die Leghorns beispielsweise lassen sich zu einer sehr hohen durchschnittlichen Eierleistung steigern, aber je nach den Absatzverhältnissen, die ein Bauernhof hat, kann es empfehlender sein, sich auf eine Rasse zu verlegen, die früherer reife Mastungstiere liefert. Es kann auch die Zufütterung, die bei diesen „rationellen“ Steigerungen der Eierzahl unerlässlich ist, je nach den Wirtschaftsverhältnissen des Bauern wünschenswerterweise durch einen ausgiebigen Auslauf zu ersetzen sein, bei dem die Tiere den Hauptteil ihrer Nahrung sich selbst suchen. Die verschiedenen ortstypischen Schläge, die dem Klima rauher Gegenden ausgezeichnet angepaßt sind, sind in ihrer Art unersetzlich. Darum ist

die Vielzahl der Hühnerrassen

völlig berechtigt. Wiederum sind etwa die niedlichen bunten Zwerghühner keineswegs nur eine Angelegenheit von Liebhabern. Mit ihrem Braten übertreffen sie kaum das Gewicht einer schweren Taube, aber als Eierleger sind sie vollwertig, besonders für den eigenen Bedarf, und auf engem Raum für den Siedler sind sie unersetzlich. Selbst auf dem Bauernhof können sie nebenbei wohl ihre Rolle spielen. Es gibt, das muß immer wiederholt werden, keine beste Rasse schlechthin, aber jeder gute Schlag kann zu Höchstleistungen durchgezüchtet werden. Bedingt gilt daselbe für viele der

Taubenrassen,

und wenn einzelne von diesen durchaus vorwiegend Liebhaberangelegenheiten sind, so darf man nicht vergessen, daß es Gegenden gibt, wo auch der Bauer seine berechnete

—* In vier Wochen ist Volkstrauertag. Auch in diesem Jahre fällt der Volkstrauertag auf den zweiten Sonntag in der Passionszeit, der den Namen Reminiscere trägt und diesmal auf den 25. Febr. trifft. Wieder wird der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“, dessen Werk bekanntlich zahlreiche in früherem Feindesland angelegte Kriegerfriedhöfe sind, in allen Teilen Deutschlands und auch jenseits der deutschen Reichsgrenzen Gedenkfeiern veranstalten, um das Gedächtnis an jene zwei Millionen deutscher Kämpfer, die ihr Leben für das Vaterland gaben, von neuem lebendig werden zu lassen. Der Volksbund hat es verstanden, die christliche Kirche und alle in Frage kommenden nationalen Verbände und Organisationen zu einer großen Einheit zusammenzuschließen. Im Dritten Reich kommt dem Volkstrauertag noch eine ganz besondere Bedeutung zu. In diesem Jahre wird zum ersten Mal der deutsche Staat aktiv bei der Feier des Tages in Erscheinung treten, während früher der Träger des Gedankens der Ausgestaltung und Pflege deutscher Kriegergräber allein der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge war.

—* Skiwetter! Endlich leuchten die Augen vieler jungen Mädchen und jungen Männer; denn die Landschaft hat sich einen schönen Herminelpelz zugelegt, das Thermometer macht eine Verbeugung und ladet in Frau Solles Namen zu einem sehr schönen Winterport ein. Zu den leuchtenden Augen kommen bald die leuchtenden Bächen und die lachenden Mädchen, wenn es im schönen Sportkleid mit geschulterten Hölzern hinaus geht ins frische Hügel- oder Gebirge! Rängst schon füllt uns der Eismann keinen Schreden mehr ein, und das Meer der Skiläufer, Eishockeyspieler und Rodler wächst von einem Winter zum anderen — im Falle er seine Aufgabe erfüllt und die Vorbedingungen zu all den herzhaften Winterfreuden schafft. Leider ist der Schlittschuh durch die Brettl etwas verdrängt worden, obwohl er ein herrliches Sportgerät ist und der Eislauf seit Klopstocks Tagen zu den anmutigsten Bewegungskünsten gehört.

—* Vögels Wille: „Streut die Reste eurer Mahlzeiten, Brotkrumen, gekochte Kartoffelschalen, Sämereien usw. vors Fenster; unterfließt auch durch eine Speckschwarte. Möhre oder ein paar Erbsecken die Sättigung der Feder- rücken. Wir werden es euch durch frohes Gezwitscher und — wenn unser Talent hinreicht — im Sommer durch ein paar Lieber danken!“ Aus Zigarrenkisten lassen sich bei einigem Geschick reizende Futterkrippen herstellen; nur muß ringsherum ein Rand bleiben, damit das Futter nicht gleich wieder durch den Wind herausgepeht wird.

Halver

—:) Das alte Gesangbuch wird, wie Sonntag von der Kanzel bekanntgegeben wurde, nach einem Beschluß des Presbyteriums fortan in unseren Gottesdiensten nicht mehr gebraucht werden. Die Lieder werden künftig nur nach dem neuen Gesangbuch angezeigt und angelesen werden. Das bisherige Gesangbuch ist rund 40 Jahre im Gebrauch gewesen. In unserer Gemeinde ist es nicht sofort bei seinem Erscheinen eingeführt worden. Als 1893 das neue Gesangbuch eingeführt werden sollte, so berichtet die Chronik unserer Gemeinde, „behielt die Repräsentation, erst abzuwarten und zu sehen, welche Erfahrungen anderswo mit der Einführung gemacht würden.“ Die Erfahrungen sind offenbar gute gewesen, und vielleicht ist das Gesangbuch in den langen Jahren eine liebgewordene Quelle der Erbauung und des Trostes geworden. Nun ist auch seine Stunde gekommen. Die Verwendung der beiden Gesangbücher nebeneinander gestaltete sich je länger desto schwieriger. Möchte unsre Gemeinde nun recht bald in den Worten und Weisen des neuen Gesangbuches heimisch werden.

—:) Die Konfirmationen treten, da Ostern früh fällt, schon in unsern Gesichtskreis. Für unsre Gemeinde ist folgende Ordnung getroffen. Die Konfirmanden des Westbezirks werden am 4. März, nachmittags 2 Uhr, geprüft. Ihre Konfirmation findet am 11. März und ihr Abendmahlsgang am 18. März statt. Der Ostbezirk hält seine Prüfung am 11. März, die Konfirmation am 18. März und die Feier des hl. Abendmahls am 25. März.

—:) Ihr 90. Lebensjahr kann Witwe Hermann Fretsch, Matilde, geb. Naumann, in Halver, Berlinerstraße 5, am Sonnabend, 3. Februar, vollenden. In Anbetracht des hohen Alters erfreut sich die Geburtstagsjubilantin noch einer seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit und Frische. Urahne Mutter Fretsch ist Halberaner Kind. Ihre Wiege stand in dem jetzt von Herrn Fr. Eider, Südstraße, bewohnten Hause. Gern erzählt sie aus den neun Jahrzehnten ihres Lebens, das reich an Freude war, aber auch nicht ohne Heimlichungen blieb. Auf 31 noch lebende Nachkommen: 5 Kinder, 15 Enkel und 11 Urenkelkinder, darf sie an ihrem Geburtstag blicken. Auch wir entbieten der Hochbetagten ehrwürdigen Greisin herzlichste Glück- und Segenswünsche!

—!! Lichtspiele Karlsbühne. Jan Kiepura kam, sang und siegte — das war der gewaltige Eindruck seiner unvergeßlichen Ufa-Filme „Die singende Stadt“ und „Das Lied einer Nacht“. Und jetzt kommt, singt und siegt Jan Kiepura wieder, und zwar in dem neuen großen, seine beiden Vorgänger noch übertreffenden Cine Allians-Joe May-Film der Ufa „Ein Lied für Dich“. „Ein Lied für Dich?“ Jan Kiepura singt im Rahmen der wechselvollen Handlung nicht weniger als 4 Schöpfungen der ersten und heiteren Muse: „Hohe Vida“, die „Stretta“-Arie aus Troubadour, und auf der anderen Seite die Schlager „Ninon“ und „O Madonna“, die bald in aller Mund sein werden. Diejenige, die er mit seiner Stimme umwirbt, ist die reizende Jenny Jugo, Lachen verbreiten die Komiker Ralph Arthur Roberts, Paul Hörbiger, Paul Kemp, Julius Falkenstein und die Damen Ida Wülfel und Jessie Whirog. Der Film, den der berühmte Regisseur Joe May zum Teil in Italien drehte, vermittelt ein bezauberndes Naturgemälde des sonnigen Südens. Dieser Film läuft am Sonntag in den Lichtspielen Karlsbühne. Dazu Beiprogramm und Wochen-schau.

—? Oberbrügge. Diebstahl. Auf dem benachbarten Hof verübten Diebe in der Nacht zum Mittwoch einen Diebstahl auf schändlichste Art. Dem schon seit langem Erwerbslosen Kirchhoff wurden 9 wertvolle Kaninchen zu nichte gemacht. Fünf von den Tieren wurden geraubt und die übrigen vier getötet und vor dem Stall zurückgelassen. Solchen Missetatungen gebührt eine empfindliche Strafe.

Schalksmühle

—x Schnee in Massen hatte uns die Nacht zum Donnerstag beschert. Verkehrtstodungen traten darum auf, so daß die Büge durchweg alle den ganzen Tag über erhebliche Verspätungen aufwiesen. Zum anderen brachte er auch Freude. Die Jugend kam so recht auf ihre Kosten. Die Schulen ließen die Schüler dem weißen Sport huldigen. Auf den Höhen sah man Groß und Klein auf Schneeschuhen. Doch ließ auf den Bergen durch den starken Schneesturm den Sport nicht so auskommen, wie man erwartet hatte, da durch Verwehungen die Felder teilweise bloßgelegt und die Wege zugeweht waren.

— Der Gottesdienst in Dahlebrück wird um 8 Tage verschoben. Den Gottesdienst in Schalksmühle hält Herr cand. theol. Köpisch.

—x Spenden! Stehen da eines Abends einige Mitglieder des Kegelklubs „Questfalia“ gemütlich zusammen. Pöhlcher Vorschlag: „Wir wollen für die Winterhilfe sammeln“. Das Ergebnis war 2,50 RM. Wo bleibt ihr andern, die ihr so häufig im kleinen Kreise am Viertisch oder an anderer Stelle zusammenst? Auch die kleinste Gabe ist willkommen. — Der Landwirt W. Groll von Wipperföhle stellte der NSB. 50 Zentner Holz zur Verfügung. Wer macht's nach?

Rönsahl

—c 75 Jahre alt wird am kommenden Montag, dem 5. Februar der Landwirt Gustav Rentrop zu Mittel-Heufelbach in hiesiger Gemeinde. Diesem a. l. e. r. s. e. i. t. be- liebten alten Herrn bringen wir an dieser Stelle zu seinem Wiegenfeste unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche dar.

pn. Hagen. Wer die SA schädigt, schädigt das Volk. Zuchthausstrafe wegen Unterschlagung. Bei dem Sturm 532 Hagen war der 35jährige Techniker Arthur M. Sturmführer und genas in dieser Stellung das größte Vertrauen. Dieses Vertrauen hat M. auf das größte mißbraucht dadurch, daß er ihm anvertraute Gelder, die der SA gehörten, für sich persönlich verbrauchte. Dabei hat er keineswegs das Geld ausgegeben, um eine dringende Notlage abzuwehren, sondern hat das Geld — es handelt sich um rund 620 RM — in leichtfertiger Weise verjubelt. Gestern stand M. vor dem Hagener Schöffengericht und gab seine unverantwortliche Tat auch zu. Der Vertreter der Anklage hob in seiner Anklagerede hervor, daß sich der Angeklagte in der niederträchtigen Weise vergangen habe. Er habe die SA geschädigt und wer die SA schädige, der schädige auch das Volk. Der Angeklagte sei ein Volksschädling, das bedeute, daß bei ihm die neue Fassung des § 266 St.G.B. Anwendung finden müsse. Diese neue Fassung schreibt vor, daß nur auf Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren zu erkennen ist. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten daher 1 Jahr Zuchthaus, 300 RM Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht schloß sich diesem Strafmaß an. Wegen der Schwere des Verbrechens habe das Gericht keine Veranlassung gehabt, Milderung zu lassen. Gott sei Dank komme ein solcher Treubruch selten vor.

pn. Hagen. Wir wollen heim ins Reich. Eine machtvolle Kundgebung, die erste seines Bestehens, hielt Mittwochabend der Kampfring der Deutsch-Österreicher im Reich, Ortsgruppe Hagen, Kreis Sauerland-Arnsberg, im Hagener Saalbau ab. An der Kundgebung nahmen teil die Ortsgruppen- und Kreisleiter des Kreises Sauerland-Arnsberg, die Gauamtsleiter und Kreisamtsleiter der NSDAP, die Gauamtsleiter der NS-Hago, Prof. Westersch als Vertreter des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins und die Vertreter der Hitlerjugend. Der Landes-Propagandaleiter des Kampfringes, Dr. Schmidt-Dortmund, sprach über „Österreichische deutsche Sendung in der Geschichte und in der Gegenwart. In glühenden Worten schilderte er, daß der Österreicher stets deutsch gedacht und gefühlt und stets nur den einen Wunsch gehabt habe, heimzukehren ins Reich, wie es auch der Wunsch unseres Führers sei, seine geliebte Heimat endlich eingehen zu sehen in den deutschen Staatsverband. Niemals sei die große Sehnsucht der Heimkehr zum deutschen Bruder erloschen und jeder Österreicher habe die Pflicht, an der Verwirklichung dieser Träume und Wünsche tätigen Anteil zu nehmen. Der Landesleiter Rhein-Ruhr, Pg. Leopold Windler-Bochum sprach dann noch über „Zweck und Ziel des Kampfringes“ und Pg. Bongardt-Herne an Stelle des verhinderten Pg. Dr. Lebrecht von der NS-Hago.

pn. Hagen. Ein Unberücksichtlicher. Gleich vier Straffachen wurden gestern gegen den 25jährigen Arbeiter F. M. verhandelt. M. scheint eine ausgesprochene Verbrechernatur zu sein. Als er im November vorigen Jahres aus der Untersuchungshaft dem Strafrichter zwecks Aburteilung vorgeführt wurde, gelang es ihm, in einem unbewachten Augenblick aus dem Sitzungssaal die Flucht zu ergreifen. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es nicht, den Flüchtling zu fassen. Erst später konnte er bei Verübung neuer Straftaten verhaftet werden. Augenblicklich verbüßt er eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ab. Gestern hatte er sich wegen Diebstahls und Betruges zu verantworten. Er hatte am 19. Sept. ein Fahrrad gestohlen und dasselbe dann bei einer hiesigen Fahrradhandlung verkauft. Urteil 2 Monate Gefängnis. Einige Zeit später stand er mit einem Freund am Bahnhof. Beide hatten kein Geld. Da meinte der Angeklagte, er wolle mal zum Reisa-Hotel gehen und sehen, ob da nichts zu machen sei. Er begab sich in das Hotel und suchte nach Deute. Er fand ein unverschlossenes Hotelzimmer und stahl dort einen Koffer mit Wäsche, Bekleidungsstücken und Wertachen. Unbemerkte konnte er entkommen. Die Sachen wurden ver- seht. In der Konfordia ging er zur Garderobe, die sich im 1. Stock befindet und stahl dort einen Herrenmantel. Auch dieser wurde für 4 RM. im Leihhaus verpfändet. Einige Tage später ging er in ein Lokal in der Bahnhofstraße, bestellte ein Glas Bier. Er bezahlte und nahm auch dort einen Herrenmantel mit. Für diesen erhielt er im Leihhaus 10 RM. Für diese Diebstähle erhielt er 4 Monate Gefängnis. Große Frechheit legte der Angeklagte bei einem Garderobendiebstahl im Stadttheater an den Tag. Er war früher einmal als Statist im Stadttheater tätig und war mit den Vertikaleiten vertraut. Er begab sich zum Theaterbüro und erkundigte sich nach Arbeit. Als er abschlägig beschieden wurde ging er zum Garderobenraum und nahm hier zwei Herrenmäntel von Chormitgliedern an sich. Einen Mantel verschonte er, den anderen ließ er für eine Rechnung von 1,40 RM. in einer Wirtschaft zurück. Für diesen Diebstahl bekam er 3 Monate Gefängnis. In einem anderen Falle hatte er seiner Wirtin aus dem Schrank einen Damenmantel gestohlen. Er wollte diesen Mantel verpfänden. Da er aber schon so stark abgetragen war, konnte er ihn nirgends los werden. Er hatte kein Geld und wollte gerne essen. Er wußte, daß ein Kaufmann Sch. in einem Lokal in der Frankfurterstraße verkehrte. Er begab sich in diese Wirtschaft und fragte nach Sch., mit dem er sich abgesprochen habe. Er ließ sich Mittagessen und Getränke geben und gab an, er warte auf den Kaufmann Sch. Als die Luft rein war, verschwand der Angeklagte und ließ den abgetragenen Damenmantel als Pfand zurück. Wegen Betruges und Diebstahl erhielt er hierfür 6 Monate Gefängnis. Alle Strafe wurden zusammengezogen und das Urteil lautete einschließlich der jetzt verbüßenden Strafe auf insgesamt 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis. Bei dem Strafmaß wurden die mehrfachen Vorstrafen des Angeklagten berücksichtigt.

pn. Voerde. Treuebroche für Hausange- stellte. Es ist eine sehr schöne Einrichtung der evangeli- schen Frauenhilfe, treuen Hausangestellten für mehrjäh-

rige ununterbrochene Tätigkeit bei einer Familie eine Aus- zeichnung in Gestalt einer Treuebroche zuteil werden zu lassen. Im letzten Jahre konnte diese Auszeichnung an folgende Hausangestellte verliehen werden: Für 10jährige treue Dienste an Grete Reinhard bei Frau Paul Willeim, Anna Ruhnau bei Frau Bürgermeister Schwalbenbach, Hanna Krüner bei Frau Ferd. Willeim und Anna Schnei- der bei Frau Paul Willeim. Für fünfjährige Dienste: an Ida Bubenzer bei Frau Konrektor Brodmann, an Herta Siebel bei Frau Rektor Grune, an Anna Schmalen- berg im Krankenhaus Voerde, an Gertrud Feites bei Frau Gustav Kraft, an Hilde Cleff bei Frau Eugen Störing, Ella Nidel bei Frau E. Borggräfe, an Rose Comin bei Frau Julius Schuster, Hanna Giesik bei Frau Ernst Gries- fenbeck und Lotte Clever bei Frau Dr. Tönshoff.

pn. Gevelsberg. Vorbereitung zum Hochver- rat. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat sitzen bis jetzt hier 13 frühere KPD-Mitglieder in Untersuchungshaft, nachdem in den letzten Tagen wiederum zwei festgenommen worden sind. — Einbruch. In eine Fabrik an der Heidestraße wurde eingebrochen und eine Lichtmaschine, La- terne und sonstige Kleinigkeiten entwendet. — Abge- schoben wurde eine Anzahl Zigeuner, die sich in der Schnellmarkt niederlassen wollten. Sie wurden über die Stadtgrenze in die Gemeinde Wilspe abgeschoben.

pn. Jierlohn. Goldenes Doktorjubiläum. Oberstudiendirektor i. R. Prof. Dr. Friedrich von Hagen, der Sohn des verstorbenen Jierlohn-Fabrikanten von Ha- gen, promovierte vor 50 Jahren zum Doktor. Da er mit seinen 73 Jahren noch wissenschaftlich tätig ist erhielt er sein Doktordiplom von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg erneuert. Der Jubilar, der in Wup- pertal seinen Lebensabend verbringt, erhielt auch aus seiner Heimatstadt Jierlohn die herzlichsten Glückwünsche!

Düsseldorf. Der entführte Junge schamlos ausgenutzt. Der vor einigen Tagen in Belgien aufge- griffene von einem Sittlichkeitsverbrecher entführte Junge ist inzwischen von einem Bekannten nach Düsseldorf zurück- geholt worden. Die Polizei teilt mit, daß u. a. fol- gendes mit: Der geführte Sittlichkeitsverbrecher August Bruch, der den Schüler Bruno Schiller entführt hat, ist von der Brüsseler Polizei in Haft genommen worden und verbüßt zur Zeit dort eine Gefängnisstrafe. Nach Angaben des Schiller hat Bruch ihn in der schamlosesten Weise ausgenutzt und ihn zu diesem Zweck in Antwerpen und Brüssel herumgeführt. Als Schiller vor Hunger und Elend nicht mehr weiterkonnte, entließ er sich, sich der Polizei zu stellen.

Detmold. Betrug an der Reichsbahn. Vor der Großen Strafkammer hat der Prozeß gegen den früheren Direktor der Dörentruper Sand- und Tonwerke, Ferdinand Barkhausen, und fünf weitere ehemalige lei- tende Beamte und Angestellte des Unternehmens be- gonnen. Die Angeklagten werden beschuldigt, durch be- wußt falsche Tarifierung der von den Dörentruper Werken hergestellten und an die Industrie versandten Klebemasse fortgesetzten Betrug zum Nachteil der Detmolder Reichsbahngesellschaft begangen zu haben. Die Verfehlungen, die über 700 000 Mark erreichen, sollen bereits seit 1918 begangen worden sein.

Sersford. Der „Geist vom Berge“ als Brand- stifter. Der berüchtigte „Geist vom Berge“, der, wie vor einiger Zeit berichtet, durch das Einwerfen einer großen Anzahl von Fensterscheiben von sich reden machte, hat sich nunmehr auch als Brandstifter betätigt. Er steckte die große Wohnbaracke eines Gastwirts in Brand, die vollkommen eingestürzt wurde.

Hamburg. Schneesturm im Küstengebiet. Ueber das ganze nordwestdeutsche Küstengebiet ist ein Schneesturm hinweggegangen, der Windstärke 8 bis 9 hatte und in einzelnen Orten sogar 12, also Orkanstärke erreicht hat. Auf der Horner Rennbahn wurde das große höl- zerne Dach einer Tribüne abgedeckt, und auch in der Stadt gab es manchen Baum- und Häuserschaden.

Goslar. Zweifelhafte Unfälle bei einem Scheunenbrand. Beim Tischler S. Fride in Horn- burg geriet ein Stallgebäude hinter der Kirche in Brand. Die Feuerwehr konnte das angrenzende Wohnhaus und die benachbarten Schuppen unter stärksten Anstrengungen retten. Das Stallgebäude brannte nieder. Wohnhaus und Stallungen haben schweren Wasserschaden erlitten. Beim Abspringen von der Motorspritze erlitt der Feuer- wehrmann Hanke schwere Verletzungen durch das Gefähr- te. Der Besitzer des gefährdeten Hauses, Tischler Fride, stürzte beim Bergen von Möbeln von der Leiter und er- litt mehrere Rippenbrüche, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Nah und Fern

○ Entschädigungen für Blutübertragung. Der Reichs- arbeitsminister ist der Auffassung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver- sicherung beigetreten, daß ein Entgelt für Blutentnahme, das sich in den üblichen Grenzen hält, nicht als Arbeits- entgelt oder Arbeitsverdienst, sondern als Entschädigung für den Mehraufwand an Ernährung und sonstige Neben- kosten zu betrachten ist. Derartige Entgelte dürfen daher bei der Bemessung der Arbeitslosenunterstützung nicht berücksichtigt werden.

○ Doppelmörder zum Tode verurteilt. Das Reichs- Schwurgericht verurteilte den Landwirtssohn Konstantin Suchy aus Schlegau, Kreis Neustadt, wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ob- wohl der Angeklagte leugnete, kam das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme nach eingehender Würdi- gung der für die Täterschaft Suchys sprechenden Indizien zu der Überzeugung, daß Suchy in der Nacht zum 18. Oktober 1933 seine Geliebte, Magdalene Styrnall, und deren Mutter ermordet hat.

○ Ein ungebetener Gast. Im Mittellandkanal, in nächster Nähe Hannovers, wurde eine Wisamratte gefangen. Das Tier hatte eine Länge von 50 Zentimeter, mit dem Schwanz sogar von 85 Zentimeter und wog nicht weniger als 9 Pfund! Die Wisamratte ist ein ge- fährlicher Feind der Wasserbauten geworden. Die Ratte wühlt ihre Gänge in Dämme und Deiche und andere Kunstbauten an den Wasserläufen und zerstört sie zwar langsam, aber sicher. Seit Jahren wird seitens der Be- hörden alles getan, um der Plage Herr zu werden. Bisher sind allerdings die Bemühungen vergeblich gewesen.

○ Großfeuer auf einem Gut. Im Stallgebäude des Gu'es Faulen im Kreise Osterode brach ein Feuer aus, das so rasend schnell um sich griff, daß das große Ge- bäude in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder- brannte. Etwa 75 Tiere, in der Hauptsache Milch- und Mastvieh, sowie zahlreiche Maschinen und Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen.

○ Schmuggelware im Autorab. An der deutsch-holländischen Grenze bei Nachen ist ein Auto beschlagnahmt worden, dessen Hinterräder und zwei Reserveräder mit Kaffee gefüllt waren. Insgesamt gingen in die Räder 144 Pfund.

○ Das größte Kraftwerk der Welt eröffnet. Das erste einer neuen Reihe von englischen Großkraftwerken ist im Osten von London eröffnet worden. Das Werk, das 3000 Quadratmetern in Südoftengland mit Strom versorgen soll, ist jetzt schon das größte Europas und wird nach seinem völligen Ausbau das größte der Welt sein. Die Baukosten betragen über dreißig Millionen Mark.

○ 80 chinesische Banditen getötet. Nach einer Meldung aus Kalgan sind von japanischen Bomberflugzeugen 80 chinesische Banditen getötet worden. Ein japanisches Bomberflugzeug stürzte wegen Motorschadens ab und verbrannte.

○ Kämpfe zwischen Goldminenarbeitern. In den Kalgoorlie-Goldfeldern in Australien, in der Nähe der Stadt Perth, sind zwischen einheimischen und ausländischen Minenarbeitern schwere Kämpfe ausgebrochen, die mit der Tötung eines australischen Arbeiters durch einen Italiener ihren Anfang nahmen. Es stehen sich 1000 einheimische Arbeiter, die sich mit Gewehren bewaffnet haben, und mehrere tausend ausländische Arbeiter gegenüber. Drei Gasflößen und verschiedene Minen italienischer Besitzer wurden bei den bisherigen Zusammenstößen geplündert.

○ Verkehrsunfall bei Swinemünde. Auf der Bäder-Kauffee Swinemünde-Lifedom fuhr in der Nähe des Dorfes Jirchow ein Lieferwagen der Margarinefabrik Wienholz-Prenzlau in voller Geschwindigkeit in eine Radfahrergruppe hinein. Drei Radfahrer wurden überfahren. Sie erlitten Arm-, Bein- und Schädelbrüche sowie Gehirnerschütterungen und mußten in das Swinemünder Krankenhaus gebracht werden. An dem Aufkommen von zwei Schwerverletzten wird gezweifelt.

○ Gefängnis für fahrlässige Tötung. In Limbach fand eine Verhandlung der Strafkammer des Landgerichts Zwickau statt, in der der Fabrikant Franz Walter Gaudernach aus Limbach, der am zweiten Weihnachtsfeiertage 1932 mit dem Kraftwagen das Ehepaar Heinze und dessen beide Kinder auf dem Bürgersteig tödlich überfuhr, zu acht Monaten Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Kosten, auch der der Revisionsverhandlung, verurteilt wurde.

○ Flug von Rom nach Buenos Aires. Vom römischen Flughafen Centocelle sind die italienischen Sportflieger Lombardi und Mazzotti auf dem Landflugzeug „Cavotta Marchetti Nr. 71“ zu ihrem Flug nach Buenos Aires gestartet. Der Flug ist ein „Schnellpostflug“, der der Feststellung der schnellsten Postverbindung zwischen Rom und Südamerika dienen soll. Zwischenlandungen sind in Dakar und Natal vorgesehen.

○ Zwei Schiffe auf den Strand getrieben. Der 3000 Tonnen große Dampfer „Elbe“ wurde durch eine Schneeböe auf der Elbe bei Stadlerand auf eine Buhne geworfen. Dem Dampfer war vorher bei einem Manöver die Unterfette gerissen. Das Schiff konnte trotz Schlepperhilfe noch nicht freikommen. Etwas weiter stromaufwärts in der Nähe der alten Schwinde ist ein mit Sprengstoff beladenes Motorschiff, dem Anker und Kette verloren gegangen sind, gleichfalls auf Strand geraten.

○ Beibehaltung des Bergmannsgrüßes. Im Einverständnis mit dem Reichsminister des Innern und dem preussischen Ministerpräsidenten hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit angeordnet, daß der alte deutsche Bergmannsgruß „Glück auf!“ in Verbindung mit dem deutschen Gruß durch Erheben der rechten Hand für den Bergbau in Preußen beibehalten wird.

○ Doppelhinführung in Dessau. Im Hofe des Dessauer Gerichtesgefängnisses wurden der Bödcher Karl Hans und der Korbmacher Wilhelm Bieser, die durch Urteil des Dessauer Schwurgerichts vom 13. Juli 1933 wegen Ermordung des SA-Mannes Gieseler in Heddingen (Anhalt) zum Tode verurteilt worden waren, mit Handbeil durch den Scharfrichter Engelhardt hingerichtet. Diese Hinrichtungen sind die ersten in Anhalt seit 1886.

○ Explosionsunglück in einer Färberei. In den Betriebsräumen der Färberei Nette in Neuötting ereignete sich eine Explosion, durch die der 19jährige Färbergehilfe Willi Kaiser getötet und zwei weibliche Hausangestellte verletzt wurden. Die Betriebsräume wurden zerstört, eine Hausmauer teilweise zum Einsturz gebracht. Die Fensterscheiben der benachbarten Gebäude wurden zertrümmert. Ein durch die Explosion hervorgerufener Benzinbrand konnte bald gelöscht werden.

○ Schneesturm auch über Dänemark. Dänemark ist von einem heftigen Schneesturm heimgesucht worden. In Gjedser und auf Seeland fiel fast ein Meter Schnee. Die Eisenbahnfähre aus Warnemünde traf mit Verspätung ein. Zu allem Unglück ging in der ganzen Stadt infolge Springens einer Hauptsicherung im Elektrizitätswerk das elektrische Licht aus. Viele Kraftwagen sind im Schnee stecken geblieben.

○ An der Fernsprechnur erhängt. In der Fernsprezentrale einer Bank in Oslo erhängte sich eine 23jährige Telefonistin, die einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte, in einem unbewachten Augenblick mit einer Fernsprechnur.

○ Drei Todesopfer einer Dynamitexplosion. Bei Lucinico ereignete sich ein Explosionsunglück, das drei Todesopfer forderte. Ein Schrankenwärter hantierte mit einer Röhre, ohne zu wissen, daß sie Dynamit enthielt. Plötzlich erfolgte eine Explosion, durch die der Eisenbahnbeamte und zwei in diesem Augenblick vorübergehende Frauen getötet wurden. Außerdem wurde die kleine Tochter des Schrankenwärters verletzt.

○ Einheitsanzug in der Türkei. Im Rahmen des türkischen Fünfjahresplanes wird von den neu einzurichtenden Wollwebereien der türkische Einheitsanzug hergestellt werden, der in zwei Ausfertigungen geliefert werden wird. Bis zum dritten Jahre werden die Bauern mit dem Einheitsanzug bekleidet sein, während erst nach Ablauf des fünften Jahres auch für die städtische Gesellschaft ausgeliefert werden kann.

○ Türkenkriegs-Gedenkmünze im Turmtopf. Bei Instandsetzungsarbeiten eines städtischen Gebäudes in Lauban in Schlesien, fand man im Turmtopf eine auf die Türkenkriege bezügliche Gedenkmünze aus dem Jahre 1716, eine Urkunde aus dem Jahre 1811 und mehrere alte Geldmünzen. Der Fund wurde in städtische Verwahrung genommen.

○ Amerikanischer Entführer verhaftet. Zwei Kriminalbeamten in Chicago gelang es, den in Verbindung mit der Entführung des Lindbergh-Babys gesuchten Verne Sankey zu verhaften. Sankey hat gestanden, daß er an zwei Entführungen beteiligt gewesen sei, nämlich am Raub von Haselt Bohn in St. Paul und an dem von Charles Voettcher in Denver. Dagegen leugnet er, daß er mit der Lindbergh-Sache etwas zu tun habe.

Kommunistische Flugblätter am 30. Januar!

Die Polizeidirektion Freiburg (Baden) teilt mit: Während des Anmarsches zur nachvollständigen Kundgebung auf dem Münsterplatz zur Feier des 30. Januar hat die illegale KPD. wieder einmal Gelegenheit genommen, Flugblätter mit aufreizendem Inhalt zur Verteilung zu bringen. Die gewohnt verfeindete Art der Verbreitung machte es unmöglich, die Täter zu erfassen. Die Polizeidirektion Freiburg sah sich deshalb veranlaßt, zur Unterbindung solcher Störungen der Staatsordnung zu einschneidenden Repressalien zu schreiten. Sämtliche aus Anlaß des Weihnachtsfestes zur vorläufigen Beurlaubung aus den Schutzhaftlagern gelangten ehemaligen Angehörigen der KPD. wurden wieder festgenommen.

Was man noch wissen muß.

Anordnung über Tragen des Schulterriemens.

Berlin. Der Reichsminister des Innern macht darauf aufmerksam, daß das Tragen des Schulterriemens zur Uniform nur den hinter der Regierung der nationalen Erhebung stehenden Verbänden (SA. und ihre Gliederungen, Hitlerjugend, Luftsportverband, Reichsluftschutzbund) sowie den Mitgliedern der dem Reichsinnenministerium unterstellten technischen Nothilfe gestattet ist.

Der Goldbestand der Vereinigten Staaten.

Washington. Das Amerikanische Schatzamt teilt mit, daß der Goldbestand der Vereinigten Staaten, die durch das neue Währungsgegesetz Eigentum der Regierung geworden sind, 4 029 092 988 Dollar betragen. Durch die von Roosevelt durchgeführte Neuverteilung des Dollarwertes auf 59,06 Cent erhöhte sich der Wert dieser Bestände auf ungefähr 6 Milliarden 800 Millionen Dollar. Der Unterschied zwischen diesen beiden Summen kommt als Gewinn der Regierung zugute.

Die Leichen der Stratosphärenflieger in Moskau.

Neval. Wie aus Moskau gemeldet wird, trafen die sterblichen Überreste der drei verunglückten Stratosphärenflieger in Moskau ein. Auf dem Bahnhof hatte sich eine tausendköpfige Menschenmenge eingefunden, um den Helden die letzte Ehre zu erweisen. Auch eine Ehrenwache der Roten Armee erwies den Toten militärische Ehren. Die Beisetzung findet auf dem Roten Platz in Moskau statt.

23 Bauern ertrunken.

Moskau. Nach einer Meldung aus Korea sank auf einem Nebenfluß des Jalu in der Nähe des koreanischen Dorfes Tschin eine Fähre. Dabei sind 23 Bauern ertrunken. Auch eine Anzahl Vieh fiel den Fluten zum Opfer.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D.A. XII 33: 1780

Lichtspiele
Karlshöhe.

Samstag, den 3. Febr.
abends 8 Uhr

Sonntag, d. 4. Febr. 34
nachm. 5 u. abs. 8 Uhr

JAN KIEPURA
JENNY JUGO

Lied für Dich
R.A. ROBERTS, R. HÖRIGER
R. KEMP

Jan Kiepuras Tenor, dessen strahlende Sieghaftigkeit zuletzt in „Lied einer Nacht“ Triumphe feierte, schwingt sich zu neuen Höhen edelster Sangeskunst empor!

Beiprogramm
und Wochenschau

Ich hab nun überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Not,
Durch seine heiligen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft und gottgegeben, nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere unvergessliche, treusorgende, nimmermüde Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau August Frede
Margarete geb. Kuhl

im Alter von 70 Jahren und 7 Monaten.

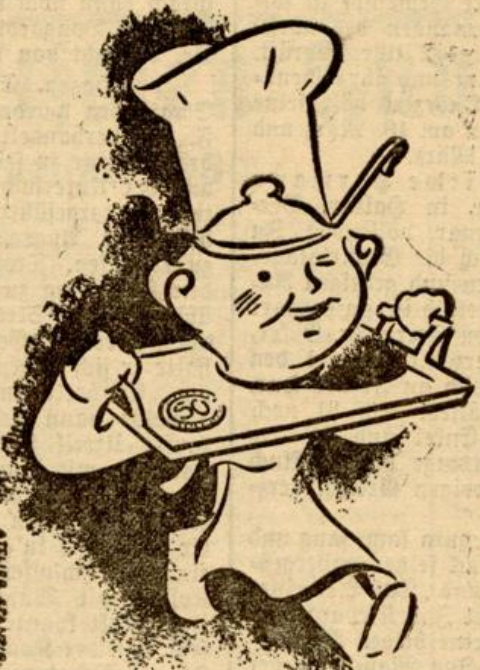
In tiefer Trauer:
Familie August Frede.

Halver, Delstern, Oberbrügge, Altena u. Wuppertal-Barmen, den 2. Februar 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Febr. nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause Elberfelderstr. 49, aus statt.

Trauerdruckfachen
fertigt schnellstens an
Wilh. Bell jr., Halver: Ruf 442

BE, FASCHINGSFREUDEN



Denke an das Eintopfgericht

JEDES EINTOPFGERICHT MACHT ZWEI FAMILIEN SATT

Nachtragshaushaltsjahung
zum ordentlichen Haushaltsplan des Amtes Halver für 1933.
Der Entwurf der Nachtragshaushaltsjahung liegt vom 4. Februar 1934 ab 2 Wochen lang im Amtshaus, Zimmer Nr. 7, zur öffentlichen Einsicht aus.
Halver, den 31. Januar 1934
Der Bürgermeister.

Gelitten und Gig
billig zu verkaufen.
E. Schneider, Halver.
Erhalte in den nächsten Tagen einige Waggonladungen

Brech-Koks
20/40 und 40/60.
Bestellungen nimmt entgegen:
E. Zimmermann, Ohl-Rönshof.
Telefon Amt Rönshof Nr. 211.

Gasinol „Zur Lindenhöhe“
Bommert.
Sonntag, d. 4. Febr. ab 6 Uhr
TANZ.
Eintritt frei.

Ausflugsort „Wilhelmshöh“
Sonntag, den 4. Februar ab 6 Uhr
TANZ
Eintritt frei.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 4. Februar 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Dienstag abds. 8,15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung für d. Kindergottesdienst Freitag 8,30 Uhr Kirchlicher Vespergottesdienst.

Evangel. Vereinshaus Halver. Samstag nachmittags 4 Uhr Jungsch. Knaben, abends 8,30 Uhr Bib. Besprechung und Gebetsstunde. Sonntag 4,30 Uhr Bibelfunde, Bruder Pienius, 6 Uhr abends Junagewerksch. abends 8 Uhr Jungvolk Montag 8 Uhr Eichenkreuz abds. 8,30 Uhr Jugendchor Bibelfunde Pastor Stommel. Dienstag, 8,30 Uhr Junglingsverein Bibelf. predig. Mittwoch nachm. 8,30 Uhr Jungsch. Mädchen, abends 8,30 Uhr Jugendchor. Donnerstag, 4 Uhr Missionshand. arbeitsstunde, Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelfunde. Montag abds. 8,30 Jungmänner-Bibelkreis, Dienstag abds. 8,30 Uhr Gem. Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauenmissionsstunde, abds. 8,15 Jungmädchenverein. Donnerstag abds.

8,30 Uhr Gebetsstunde. Freitag abds. 8,30 Uhr Männerchor. **Blaukreuzverein Halver.** Sonntag nachmittags 3 Uhr Bibelfunde. Donnerstag abds. 8,30 Uhr Bibelfestpredig.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 4. Febr. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Kerzenweihe mit Lichterprozession, danach Hochamt, 2,30 Uhr Andacht.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 8,30 Uhr Frauenhilfe Brügge und Helke im Konfirmandensaal 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelfunde im Konfirmandensaal, 8 Uhr Vespergottesdienst.

Evangel. Gemeinde Schaalkmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Jungsch. 5,30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Vespergottesdienst. 8,30 Uhr Bibelfunde. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst, 8,30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Männerchor. Samstag 8,30 Uhr Gemeinlicher Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, den 4. Febr. 1934 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 3,30 Uhr Kirch. Gemeinschaft Montag 8,15 Uhr Weggenoffenkreis Dienstag 8,30 Uhr Jungmännerverein, Mittwoch 8,30 Uhr

Helferkreis des Kindergottesdienstes. Donnerstag, 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Samstag nachm. Jungscharen der kirchlichen Jugendvereine, 8 Uhr Vespergottesdienst.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Meyer in Theenhausen, 11,30 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, 11,30 Bücherausgabe Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor.

Vollwerk. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Eggerling 10,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Kindergottesdienst Vollme Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor.

Kierspe-Bhf. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Eggerling, 4 Uhr Bibelfunde. Montag 8,30 Uhr Gemeinschaftschor. Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Uhr Junglingsverein, Generalversammlung. Samstag 2,30 Uhr Jungsch. Freitag 8,30 Uhr Gemeinlicher Chor.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag 9,30 Uhr Gemeinlicher Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jebermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein. 20,30 Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2,30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 2,30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8,30 Uhr Junglingsverein.